

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmissionar Heermann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig und die
Prediger der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 46.

Sonntag, den 15. November 1914.

7. Jahrg.

Mobilmachung.

Wir haben sie nun erlebt und werden es nicht wieder vergessen, was das zu bedeuten hat. Nein, so etwas kann man sich nicht vorstellen. Es wurde ja schon lange von einem Krieg gesprochen und geschrieben. Aber wie wurden wir doch überrascht und erschüttert, als er wirklich kam! Wie ein Donnerschlag wirkte am 31. Juli die Bekanntmachung von der Verordnung des Kriegszustandes. Mit angehaltenem Atem lauschte man der Dinge, die noch kommen sollten. Und sie kamen schnell. Mobilmachung riefen die Eisendrähte durch Deutschlands Gauen; Mobilmachung verkündeten Plakate in den Städten, Polizeidiener in den Dörfern. Mobilmachung sagte das von Schmerz gepresste Herz, während die Augen sich mit heißen Tränen füllten. Das war ein Feierabend am 1. August. Still wurde Feder, Pinsel, Hammer, Kelle und Sense aus der Hand gelegt; ein kräftiger Händedruck dem Kollegen: „Leb wohl, auf Wiedersehn; ich muß mich stellen am . . . Mobilmachungstag.“

Die Bekanntmachung der Mobilmachung hat uns überrascht, aber der Verlauf derselben fast noch mehr. Es ist wahr geworden: „Der König rief, und alle, alle kamen.“ Wie ein Mann erhob sich das ganze deutsche Volk zum Riesenkampf. In vielen langen Eisenbahnzügen zogen sie hinaus zur schweren, gefährlichen Aufgabe.

Auch bei den Zurückbleibenden blieb die Mobilmachung nicht wirkungslos. Etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen wollten freiwillig ins Feld ziehen; fast $4\frac{1}{2}$ Milliarden wurden als Kriegsanleihe gezeichnet; ungefähr 40 Millionen Mark wurden für das „Rote Kreuz“ gesammelt. Und welche Arbeit wird in der Heimat geleistet zur Versorgung der Kämpfenden, zur Pflege der Verwundeten, zur

Bergung der reichen Ernte, zur Vinderung von allerlei Not! Ja, wir staunen, wenn wir an all das denken.

Da kommt wohl allen Jüngern Jesu der Gedanke: Ach, daß wir im Reiche Gottes etwas ähnliches erleben würden, eine Mobilmachung! Wie schön wäre es, wenn solche Scharen zur Fahne Jesu eilen würden! Es sind noch so viele, auf die das Auge des Königs gerichtet ist, die er werben möchte. Wie wenig wird seinem Ruf Folge geleistet.

Hier dürfen und sollen sie alle kommen. Junge und Alte, Männer und Frauen, Gesunde und Kranke. O, daß doch diese Heimsuchung eine rechte Mobilmachung für unsern König werden möchte! Mit Versprechungen und frommen Worten ist nicht viel gedient. Es muß zu Tatsachen kommen. Der einzelne muß Buße tun über seine Gleichgültigkeit, über seine Sünde und sein verkehrtes Herz und Leben. Am Kreuze Jesu Christi wird man ein rechter Gottesstreiter. O komm, teures Herz, und laß deinen Namen einschreiben in deines Gottes Stammrolle.

Es muß mobil gemacht werden gegen alles ungöttliche und unentschiedene Wesen. „Wir sind von Feinden umgeben,“ sagte unser Kaiser. Viel äußere Feinde hat unser Volk, aber auch viel innere. Der Trunksucht, der Unzucht, der Genussucht muß der Krieg erklärt werden. Es muß aufgeräumt werden mit aller Scheinfrömmigkeit, mit allem Unglauben und Halbglauben. Hinweg mit allem toten Christentum. Es muß ein Ende haben auch mit aller Weltförmigkeit und Schläfrigkeit unter den Kindern Gottes. Das alles kann aber nur geschehen, wenn jeder bei sich anfängt.

Unser Volk war auch in der letzten Zeit für ernstere, die Selbstverleugnung beanspruchende

Berufe nicht mehr viel zu haben. Überall hörte man Klagen über Theologenmangel. Die Diakonissenhäuser hatten Mühe, genügend Schwestern zu bekommen. Auch bei den Missions- und Evangelistenschulen, bei den Anstalten der inneren Mission gingen die Meldungen bedenklich zurück. Werden wir auch in diesem Stück eine Mobilmachung erleben? Wie viel geeignete Kräfte liegen noch brach! Wie viel Lücken wird es durch den Krieg geben! Während die Arbeitsgelegenheiten sich wahrscheinlich vermehren werden. „The Germans to the front!“ hat bei den Chinawirren einmal ein englischer General gerufen. „Die Deutschen an die Front!“ rufen wir im Namen unseres Königs. Er braucht Arbeiter in der letzten Zeit zum Bau seines Reiches. Auch die Reserve muß hinter der aktiven Mannschaft stehen.

Ein Staatsmann sagte einmal: Zum Kriegsführen braucht man erstens: Geld, zweitens: Geld, drittens: Geld. Auch die Ausbreitung des Reiches Gottes kann ohne Geld nicht ausgeführt werden. Möchten wir auch in diesem Stück für die große Sache unseres Heilandes allezeit unser Bestes tun.

Auf zu dem Werk in dem Dienste des Herrn. Laßt uns gehn seinen Weg, jeder folge ihm gern!

W. Hagmann.



Abschied.

Ja, jetzt gilt es allenthalben „Abschied zu nehmen“. Nicht, wie jener Reisende auf dem Schiff, der noch ein fröhliches „Lebewohl“ winkt, wenn er freudigen Herzens die lang geplante Seereise antritt. Nein, jetzt gilt es überall Abschied zu nehmen, um ins Feld zu ziehen, um dem Feind gegenüber Blut und Leben einzusetzen in mutigem Kampf. Jetzt gilt es, Abschied zu nehmen von Weib und Kind, von Eltern und Geschwistern, um hinauszuziehen „mit Gott für König und Vaterland“, um sein Leben einzusetzen zum Schutz für das von allen Seiten ernst bedrohte Heimatland. Mutig und voller Begeisterung ziehen sie hinaus, unsere braven Jungen und die tapferen Alten. Ja, wer nicht „mit konnte“, dem brennt der Boden unter den Füßen, und jeder versucht sich nützlich zu machen, wo und wie nur irgend möglich, und eine Gebetsmacht geleitet unsere Lieben und wird ihnen Schutz und Kraft. O möchte diese tiefernste Zeit jedem von uns einen Segen bringen, der nicht verloren geht, wenn der Druck aufhört, sondern der Frucht bringt für Zeit und Ewigkeit. Möchte die dunkle Wolke der Gleichgültigkeit, der Unklarheit und des Widerstandes Gott gegenüber, die in so erschreckender Weise über uns lagerte, jetzt vom Sturm der

Zeit aufgehoben und fortgenommen werden! Möchte jeder von uns die ernste Sprache Gottes verstehen und sie gründlich auf sich wirken lassen, zur Einkehr und Umkehr.

Ja, solch „Abschiednehmen“ während des Krieges, das ist etwas ganz Besonderes! Das ist eine heilige, erhebende Sache! Da zieht ein Landwehrmann fort, er läßt Frau und Kinder zurück. „Gott geht mit uns, Sein Schutz ist über euch und uns — und trifft mich eine Kugel, so geht's in die ewige Heimat.“ Da zieht ein junger Bursche hinaus, begeistert und voll Freude: „Unser Gott ist überall unser Schutz; Er gibt Kraft und Mut, und Sein Wort nehme ich mit mir — die kleine Bibel!“ Der Sohn einer Witwe meldet sich als Freiwilliger, fast noch ein Knabe; begeistert tritt er unter die Reihen der Kämpfer. „Der Abschied von der Mutter war nicht leicht, — schreibt er — aber Gott hält Seine segnende Hand über uns.“ Ja, Gott sei es gedankt, daß viele solch einen Abschied feiern können, weil sie sich, als bewußtes, teuer erkaufte Eigentum Jesu, verlohnt wissen mit dem Vater, weil sie zu Gott in Wahrheit sagen können: „Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“ (Ps. 91, 1).

Kannst auch du das in Wahrheit sagen, wenn die Abschiedsstunde schlägt?

J. v. Hindenburg.



Vor Gravelotte.

Ein Teilnehmer an der furchtbaren Schlacht von Gravelotte erzählt, daß sein Regiment längere Zeit in Deckung in Reserve stand, und zwar so, daß die Soldaten mit Entsetzen sehen konnten, welche furchtbare Verheerungen das französische Feuer unter den gegen St. Privat anstürmenden Gardetruppen anrichtete. Da kam auf schaumbedecktem Pferde ein Adjutant angehezt und brachte den Befehl zum Vorgehen gegen den Tod und Verderben speienden Ort. Dieser Befehl bedeutete für viele der jungen Männer, daß nun ihr letztes Stündlein geschlagen hatte.

„Da trat unser Hauptmann“, so erzählt der alte Krieger, „vor die Front seiner Kompagnie, sah uns ernst an und sprach: „Wer noch etwas mit seinem Gott ins Reine zu bringen hat, der tue es jetzt; in den nächsten fünf Minuten kann es zu spät sein. Helm ab zum Gebet!“

Die Worte unseres Hauptmanns gingen uns allen durch Mark und Bein. Es ist wohl nie von Soldaten aufrichtiger und brünstiger gebetet worden, wie in diesen wenigen Augenblicken. Ich aber bin meinem Hauptmann immer dankbar für seine Worte und die wenigen Augenblicke gewesen, die er uns vor dem furchtbaren Sturmangriff gab.“

Die jungen Soldaten, voller Lebenslust und Lebenskraft, glaubten es angesichts des leichenbesäten Schlachtfeldes, des Gewehrfeuers und Ranonengebrülls, dem sie entgegen mußten, daß es die höchste Zeit war, ihre Sache mit Gott zu ordnen.

Aber gilt nicht für uns alle: „Mitten wir im Leben sind, von dem Tod empfangen“? Unser Blatt hat viele Leser; aus ihnen sinken unablässig Männer und Frauen, Greise und Greisinnen, Jünglinge und Jungfrauen dahin, getroffen vom Tode. Es ist fast sicher, daß von denen, die diese Nummer noch lesen, schon mehr als einer die nächste nicht mehr lesen kann, weil er dann schon auf der Totenbahre liegt oder wohl gar schon beerdigt ist.

Und du könntest derjenige sein, der das wäre! Du könntest einer von denen sein, die der Sensehieb des Todes dann schon getroffen hat.

Für dich ist dann dieses Blatt vielleicht die letzte Mahnung: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben.“ Diese Zeilen wollen dich mahnen, deine Sache mit Gott in Ordnung zu bringen, wie es der Hauptmann von St. Privat bei seinen Soldaten tat.

Bist du bereit? Darf Gott dich heute rufen? Du bist wahrhaftig nur dann bereit, wenn du deine Sache mit Gott in Ordnung hast. Und die hast du nur in Ordnung, wenn du Jesus als deinen Herrn und Heiland angenommen hast.



Glücklich, weil ich weiß.

Vor einiger Zeit hörte ich von einem alten Manne, der schon seit langer Zeit in ärmlichen Verhältnissen leben und zudem an einer äußerst schmerzhaften Krankheit darniederliegen sollte. Da mir zugleich gesagt wurde, daß er wohl nicht mehr lange zu leben habe, beschloß ich, ihn zu besuchen. Ich erwartete natürlich unter solchen Umständen einen betäubten Blick und eine niedergeschlagene Gemütsstimmung zu finden; aber wie erstaunt war ich, als ich in das glückstrahlende Auge des Greises sah, und seine freundlichen Gesichtszüge erblickte! Nachdem ich ihn begrüßt hatte, drückte ich ihm mein Befremden darüber aus und fragte ihn, woher es denn komme, daß er so glücklich sei; ob der Arzt ihm Hoffnung auf Genesung gemacht, oder ob er vielleicht unerwartet eine frohe Nachricht erhalten habe. „O nein, mein Herr, keines von beiden,“ war seine Antwort; „eine ganz andere Sache erfüllt mein Herz mit so großer Freude, trotz meiner Armut und Krankheit. Ich bin glücklich, weil ich weiß, daß das Blut Christi alle meine Sünden abgewaschen hat.“

Das also war die Quelle seines Glückes inmitten von Umständen, die gewiß geeignet waren,

den Geist niederzudrücken und Unzufriedenheit hervorzurufen. Dieser arme, kranke Mann wußte, daß alle seine Sünden abgewaschen waren. Jene Sünden, die ihn für ewig von der Gegenwart Gottes ausgeschlossen und dem schrecklichen Verderben überliefert haben würden, waren alle durch das Opfer Jesu hinweggetan, und zwar ohne eine Mitwirkung von seiner Seite. Er konnte jetzt mit glücklichem Herzen und gutem Gewissen vor das heilige, alles durchdringende Auge Gottes hintreten. Wenn er nur gehofft hätte, daß Christus alles für ihn gut gemacht habe, so würde seine Freude gewiß nur schwach und sein Glück unwollt gewesen sein; weil er dies aber wußte, so konnte er ohne Furcht und Zweifel in die Zukunft blicken.

Lieber Leser, weißt auch du, daß alle deine Sünden abgewaschen sind? Ich frage nicht, ob du hoffst, einmal in den Himmel zu kommen, oder ob du um Vergebung deiner Sünden bittest. Das alles kann dich nicht retten. Wenn nicht alle deine Sünden wirklich hinweggetan sind, so kannst du unmöglich in die Gegenwart eines vollkommen heiligen und gerechten Gottes treten, der auch nicht den geringsten Flecken von Sünde in Seiner Nähe dulden kann. Vielleicht sagst du: „Ich glaube an den Herrn Jesus; aber ich bin nicht gewiß, ob auch alle meine Sünden abgewaschen sind.“

Und warum bist du darüber in Ungewißheit? Hältst du es vielleicht, wie es leider so viele tun, für Annäherung, über deine völlige Errettung gewiß zu sein? In diesem Falle möchte ich dich fragen: Was ist größere Annäherung, einfach zu glauben, was Gott gesagt hat, oder über sein Wort zu flügeln und sich eigene Gedanken zu bilden? Wir lesen ausdrücklich: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben,“ und ferner: „Das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.“ Als der Herr an dem Kreuze ausrief: „Es ist vollbracht!“ da war alles völlig getan, was geschehen mußte, um einen gottlosen und verdammungswürdigen Sünder zu befähigen, in der Gegenwart Gottes zu erscheinen. Der Vorhang, der das Allerheiligste, die Wohnung Gottes, vor den Blicken der Israeliten verbarg, zerriß in zwei Stücke von oben bis unten, so daß der Zutritt jetzt jedem freisteht, der in Wahrheit an Jesum glaubt und allein auf Sein vollbrachtes Werk sich stützt.

O, möchte doch Gott in Seiner unendlichen Gnade deine Augen öffnen, um diese vollkommene Erlösung zu erkennen, die uns in dem Blute Christi geschenkt ist! Möchte Er dich befähigen, wie jener alte Mann angesichts des Todes ausrufen zu können: „Ich bin glücklich, weil ich weiß, daß das Blut Christi alle meine Sünden abgewaschen hat!“

Das Kreuz.



Trage dein Kreuz nicht stolz vor dir her in prahlerischer Weise, sondern trage es in Einfalt auf der Schulter.

Herr dir Prüfungen auferlegt. Hüte dich; denn er sucht in dein Herz ein sündhaftes Gefühl des Eigendünkels einzuschmuggeln, indem er dich ent-

An Meines Kreuzes Joch, gib deinen Willen hin, Und trage diese Last in stillem Demutssinn.

Demüthige & reueeinfalt.
Joh. 19, 17.

Und Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt: Schädelstätte-Golgotha.

Du darfst es nie vergessen, daß der Feind deiner Seele immer darauf sinnet, wie er dir Fallen lege, damit er dich nutzlos und niedergeschlagen machen kann, wenn der

weder zu großen Anstrengungen veranlaßt, die nicht in dem Willen deines Heilandes liegen und die der Eigenliebe schmeicheln, oder indem er dir ein hochmütiges Vertrauen auf die Leiden, die du um Jesu Willen erduldest, einflößt. Siehe die gefährliche Klippe und fliehe sie. Unterziehe dich stille und gelassen den Prüfungen, die der Herr über deinen Weg verhängt. Vertraue Ihm deine Lebenswege und auch deine Siegesfreunden; denn heute bist du stark und demutvoll, morgen könntest du unter der Last dich beugen und erliegen. Erwarte allein vom Herrn die beharrliche Treue, welcher die Siegespalme dir verheißen hat.

Dein Kreuz mußt du, o Jesu tragen
Mit zweien Mördern durch die Stadt.

Aufruf.

Die Russen haben in Ostpreußen greulich gehaust. Viele Orte sind verwüstet. Auch viele unserer Geschwister und deren Versammlungshäuser haben sehr gelitten. Wir erbitten deshalb für die Geschwister in Ostpreußen Gaben der Liebe. Das Geld kann an Stadtmissionar Herrmann, Gießen, Löberstr. 14, eingezahlt werden. Auch nehmen unsere Evangelisten jeden, auch den kleinsten, Beitrag mit Dank entgegen.

¶ Versammlungsanzeigen ¶

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche).

Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag, 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Versammlung.
Während des Krieges jeden Abend Gebetsstunde.

Sonntag, den 15. November nachm. 2 1/2 Uhr: Rüdzingen, Wohnfeld, Unter-Seibertenrod, Groß-Eichen, 17. Unter-Seibertenrod, 18. Helpersheim, 19. Klein-Eichen.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmision Alsfeld (am Kreuz). Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung.

Kriegsgebetsstunden in Alsfeld:

Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend 8 1/2 Uhr.
Lautebach: Jeden Sonntag nachm. 1/25 Uhr Versammlung in der Papiermühle.

Sonntag, den 15. Nov. nachm. 2 Uhr Maar, 2 1/2 Uhr Schwarz, 17. Eifa, 18. Altenburg, 19. Alsfeld.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung.

Während des Krieges jeden Montag, Dienstag und Donnerstag Abend Gebetsstunde.

Sonntag, den 15. November nachm. 3 Uhr Bönstadt 16. Wilbel, 17. Eibstadt, 18. Stammheim, 19. Friedberg, 20. Nauheim.

Bezirk Gießen.

Stadtmision Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 1/4 Uhr: Versammlung.

4 1/2 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Während des Krieges jeden Abend 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Sonntag, den 15. November: Nordel und Wismar, 17. Altenbusch, 18. Kleinlinden, 20. Wismar.

Sonntag, den 22. Nov. nachm. 3 Uhr:

Versammlung für Frauen und Jungfrauen von Frl. M. Rappard St. Chrischona.

Einführung von Schwester Luise Ansforg und Abschiedsfeier für Schwester Anna Eigenbrod.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung. Jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 15. N. v. Fauerbach, Kirch- und Pohlglöns, Niederweisel, 17. Kirch- und Pohlglöns, 18. Fauerbach, 19. Niederweisel, 20. Bugbach.

Bezirk Lich.

Lich, Bugbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12 1/4 Uhr: Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde.

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Jeden Dienstag und Freitag Kriegsgebetsstunde.

17. Nov. Dorfgail, 19. Langsdorf, 24. Ettingshausen, 25. Oberbessingen, 26. Burtbardsfelden.

Donnerstag, den 15. Nov. nachm. 3 Uhr:

Männer und Jünglingskonferenz

(Text Offenbarung 2, 12-17.)